

# Nindo

## Jeder muss seinen eigenen Weg gehen

Von abgemeldet

### Kapitel 7: Interessante Auftraggeber

Sakura drückte sachte gegen das Holztor und trat leicht erstaunt ein, als sie merkte, dass es nicht abgeschlossen war. Sie ging den kurzen Schotterweg zur Villa entlang; Naruto und Sasuke standen noch vor dem Tor und winkten ihr darüber hinweg zu, als sie sich umgedreht hatte. Die Worte Temaris hallten ihr noch immer in den Ohren.

*„Mein Beileid, wenn du die hast.“*

Auf dem Goldschild neben der Eichenholztüre war der Name Tanzaka am oberen Rand eingraviert, darunter waren vier Vornamen, die Sakura herzlich wenig interessierten. Sie schluckte und malte sich die schrecklichsten Szenen aus. Dann schüttelte sie den Kopf. Wer war sie denn? Ein Feigling oder ein Ninja? Die Antwort war nicht schwer, auch wenn sie gerade aussah wie ein Tourist. Sakura klopfte laut an die Flügeltüre und konnte dahinter Geräusche von Stöckelschuhen hören, die auf einem Fliesenboden auftraten. Die Türe wurde geöffnet und eine groß gewachsene Frau mittleren Alters musterte Sakura skeptisch. Sie überlegte kurz, doch bevor die Kunoichi vor der Türe etwas sagen konnte schrie die Dame schon nach ihrem Mann oder Sohn. „Minoru-kun, komm runter! Eine deiner kleinen Freundinnen ist da!“ Sakura wollte protestieren, erklären, was auch immer, da stand auch schon ein Junge, der vielleicht elf war, hinter seiner Mutter und drängte sie beiseite. „Wer ist sie denn?“, wollte nun die Frau, die wahrscheinlich seine Mutter war, wissen.

Sakura machte den Mund auf und wollte sich vorstellen, doch Minoru schnitt ihr das Wort ab. „Schön dich zu sehen, Sakura! Mama, lass uns doch bitte alleine!“, forderte er und sah Sakuras verdutzten Gesichtsausdruck. Er lehnte sich lässig mit der rechten Seite gegen den Türrahmen und musterte sie. „Also, wer bist du und wer hat dich geschickt?“

„Meinen Namen kennst du anscheinend und geschickt hat mich Tsunade-sama“, sagte sie trocken, bemüht die Fassung wieder zu finden.

„Woher soll ich deinen Namen kennen? Ich kenne dich doch nicht. Aber wie sollte ich dich auch kennen, du kommst doch anscheinend aus Konoha, oder?“, fragte er und nickte zu ihrem Stirnband, das sie immer noch als Haarband missbrauchte.

„Du hast Sakura zu mir gesagt.“

„Sag bloß, dass das dein echter Name ist.“ Er lächelte. „Oh Mann, ich bin echt gut.“ Als er Sakuras Fragezeichen sah, begann er überflüssiges Zeug zu erklären. „Ständig stehen irgendwelche süßen Mädchen vor meiner Tür und wollen was von mir. Dann stellt sich meistens heraus, dass irgend so ein Mädchen die geschickt hat, die anscheinend scharf auf mich ist. Da meine Mutter bei so was immer gleich ein wenig

hysterisch ist, hab ich ihr erzählt, dass ich halt mit denen befreundet bin und erfinde immer irgendwelche Namen. Genial, dass ich deinen erraten habe.“

Nun war es an Sakura, ihn zu mustern. Er war klein, um ein paar Zentimeter kleiner als sie selbst, und sie war schon klein. Seine mausgrauen Augen passten nicht zu seinen braunen Haaren und ansonsten machte er eher einen normalen Eindruck. Außerdem ging ihr sein Gehabe, als wäre er schon erwachsen, auf die Nerven. „Überspielen wir das Ganze mal, weil mich das echt nicht interessiert und kommen zum geschäftlichen.“

Wieder unterbrach er sie und sie musste sich zusammenreißen, dass sie ihm keine rein haute. „Woher hast du eigentlich das hübsche Stirnband?“ Als er seinen linken Arm dann hob und sich lässig durch die Haare fuhr, rutschte seine kurzärmelige Weste ein wenig hoch und Sakura konnte einen Blick auf ein braunes Ninjastirnband erhaschen. „Falls du es nicht mehr weißt, das bekommt man, wenn man die Ninja Akademie abschließt. Da du ja auch ein Ninja bist, falls dein Band überhaupt dir gehört, müsstest du das ja eigentlich wissen.“

Minoru räusperte sich und faselte eine fahrige Entschuldigung, die sich darauf bezog, dass er sie wegen ihres bezaubernden Aussehens nicht als Ninja eingeschätzt hatte. Das kannte sie ja zur Genüge und sie hasste es, wenn das jemand als Kompliment sah. „Okay, ich bin ein Ninja aus Konoha-Gakure und soll dich und deine Familie in ein Dorf in der Nähe von Konoha bringen, soweit richtig?“ Er nickte nur. „Sehr schön, dass wir uns einig sind.“ Bevor er sich die Ohren zuhalten konnte, schrie sie schon zwei ihm unbekannte Namen und er konnte sehen, wie zwei Jungs das Tor öffneten und auf sie zugingen. Sie stellten sich neben die Rosahaarige und sahen sie an. „Wir sind hier richtig, also, lasst uns keine Zeit verschwenden. Minoru-san, würdest du uns bitte zu deinen Eltern bringen, oder wer auch immer diesen Auftrag aufgegeben hat?“ Sie ließen sich von dem braunhaarigen Jungen hineinführen und warteten ein paar Minuten in der Küche, wo sie Platz genommen hatten.

Sasuke sah Minoru skeptisch hinterher. „Der Typ ist mir unsympathisch.“ Er erhielt zustimmendes Nicken und stand auf. Mit den Händen in den unendlichen Weiten seiner Hosentaschen, sah er aus dem Fenster und schnappte Gesprächsfetzen von Naruto und Sakura auf, die sich über die Mission unterhielten.

„Temari-san hat gemeint, dass wir ihr Leid tun, wegen diesen Auftraggebern. Ich frage mich, was sie damit gemeint hat. Der Kerl ist zwar ein bisschen aufgeblasen, aber ansonsten...“

„Wir kennen die anderen ja noch nicht“, sagte Naruto nur und stützte seinen Kopf auf seiner Handfläche ab. „Vielleicht hat er ja noch Geschwister, die Ärger machen oder die Eltern sind solche elenden Snobs.“ Damit blickte er zu Sasuke und grinste. Der Uchiha überspielte seine Verärgerung mit einem Tz und sah weiter aus dem Fenster. „Sasuke-teme hat ja viermal mehr Geld als wir beide zusammen, Sakura-chan.“

Sie kicherte und nickte. „Wird wohl so sein, aber ein Snob ist er nicht. Eher ein Eisbrocken.“

„Eisbröckchen“, ergänzte Naruto. „Für sein Alter ist er klein.“

„Du doch auch“, kam es nun von Sasuke, der sich beleidigt umgedreht hatte und nun auf Naruto zuging. Er stützte eine Hand am Tisch ab und funkelte den Blondem an. Ihre Gesichter waren nur wenige Zentimeter voneinander und Sakura musste den Drang unterdrücken, die Aktion von der Ninja Akademie zu wiederholen. In Gedanken spielte sie die Szene noch einmal durch und versuchte sich daran zu erinnern, wie der Typ ausgesehen hatte, der Naruto gestoßen hatte. Sie musste ihm noch einen Dankesbrief schreiben, auch wenn sie erst seit etwa einem halben Jahr so dachte.

Die Frau von vorhin trat mit einem Mann und einem Mädchen ein. Sie hatte sich bei dem Mann neben ihr eingehakt, also schloss der scharfsinnige Verstand der drei Konoha-Nin, dass sie wohl verheiratet waren. Die beiden Goldringe an ihren beiden rechten Ringfingern bestätigte ihre Vermutung. Das Mädchen war geschätzte Sechzehn und auch sie hatte mausgraue Augen und braune Haare, die ihr überhaupt nicht standen.

Die Dame Mitte Dreißig lächelte den Ninjas zu und schüttelte jedem von ihnen die Hand. Ohne Umschweife begann sie die genaue Mission zu erklären. „Das Dorf, in das wir wollen, heißt Otafuku Gai. Es liegt etwa zwanzig Kilometer südöstlich von Konoha, wir können sofort los.“

Sakura musterte die Frau und musste sich ein Lachen verkneifen. Sie war von oben bis unten mit Goldschmuck behangen, hatte hohe Absätze und einen engen, knielangen Rock, in dem sie nur schwer vorankommen würde. Sie beschloss, lieber nichts zu sagen und grinste Naruto zu, der sich anscheinend in Gedanken ausmalte, wie Frau Tanzaka über einen Stein stolpern würde.

Mit spärlichem Gepäck, das Herr Tanzaka und Minoru in einem Rucksack tragen durften, traten sie aus dem Vorgarten und warteten, bis Frau Tanzaka es abgeschlossen hatte. Sie brauchten nicht lange, bis sie an der Grenze den Wachen ihren Ausweis herzeigen mussten und sich dabei dachten, wieso das in Konoha nicht so schnell und unkompliziert, sondern meist gar nicht ablief. Nachdem das Team 7 den ersten Sand in den Schuhen spürten, wurden sie auch schon von dem Mädchen, das, wie sie mitbekommen hatten, Hisako hieß, zugetextet. Dabei machte sie erst Sakura schlecht, zerriss sich das Maul über ihre Haarfarbe und, dass sie nicht aussehe wie ein Ninja, dann schwärmte sie Sasuke vor, wie gut sie doch zusammenpassen würden. Sakura war nur froh, dass Hisako endlich aufgehört hatte sie schlecht zu machen und ging Nichtssagende Dinge mit Naruto redend voran.

Sie waren gerade vier Tage unterwegs gewesen. Im Normalfall wären sie schon an der Grenze Ha no Kunis, doch mit vier quängelnden, verliebten, unpassend gekleideten und leicht erschöpften Zivilpersonen im Schlepptau, ging das alles ein wenig langsamer.

„Bereust du es jetzt, dass wir Sasuke zurückgeholt haben?“, wollte Sakura nicht ganz ernst gemeint wissen. Sie hatten seit der illegalen Mission nicht darüber geredet. Generell hatten sie sehr wenig über Privates geredet, was sie eigentlich früher sehr oft getan hatten.

„Nein...er ist doch eigentlich jetzt viel fröhlicher als damals, oder?“

Sakura warf einen Blick über ihre Schulter zu Sasuke und grinste, als er griesgrämig, mit den Händen in den Hosentaschen, neben Hisako herging und versuchte, ihrem Gefasel zu entfliehen. „Ja, ist er“, lächelte sie und schämte sich dabei fast, dass sie sich so gegen diese illegale Mission gestäubt hatte. „Denkst du, dass uns jemand angreifen wird?“

„Keine Ahnung. Aber wenn, dann geht mir Hisakos Geschwafel jetzt schon auf den Senkel. Kann ich mir richtig gut ausmalen. Wir kämpfen da erbittert, Frau Tanzaka weint ihrem abgebrochenen Stöckel nach, Herr Tanzaka versucht ihren anderen Stöckel aus der Erde zu ziehen, Hisako feuert Sasuke an und macht dich schlecht und Minoru bedauert, dass du sterben wirst.“

„Wieso soll ich denn sterben?!“

„Nein! So war das nicht gemeint, also...ich...ähm...hehehe...“ Naruto kratzte sich am Kopf und trat vorsichtig schon einen Schritt zur Seite. Das nützte ihm aber recht wenig, denn Sakura war inzwischen nachgerückt und hatte die Faust über seinen Kopf erhoben.

„Eine Erklärung, aber dalli! Und wehe wenn das keine Gute ist!“, schrie sie wütend und war mit Naruto stehen geblieben. Um die beiden bildete sich eine kleine Mensentraube, bestehend aus den Tanzakas und Sasuke, der genervt seufzte und sich bereit machte, einzugreifen.

„Nein! Sakura! Ich hab das nicht so gemeint! Ehrlich!“, winselte Naruto und hob abwehren die Hände.

„Klappe!“ Damit schlug sie mit der Faust auf seinen Kopf, sodass er bis kurz unter die Knie im Waldboden steckte. „Und sag das nicht noch mal, klar?!“, kreischte sie hysterisch und musste von Sasuke festgehalten werden, um Naruto nicht als Boxsack zu verwenden. Dabei bekam der Uchiha ihre Faust ins Gesicht und ließ sie für kurze Zeit los, sodass sie sich aus seinen Armen winden konnte und zu Naruto raste, der verzweifelt versuchte, aus dem Boden zu kommen, es aber nicht schaffte. Sasuke stürmte ihr hinterher und wollte sie aufhalten, doch urplötzlich blieb Sakura von selbst stehen und sah zu beiden Seiten. Auf der einen standen die beeindruckten Tanzakas, auf der anderen Seite ging der Weg geradeaus weiter.

„Naruto!“, rief sie und rannte auf ihn zu. Aber anstatt ihn zu schlagen, zog sie ihn mit einer Hand aus dem Boden und nickte nach rechts, wo der Weg ohne Biegung weiterging. „Da ist jemand.“ Ein leichter Windzug streift die Büsche an der Seite des Waldweges, doch anstatt den Wind auch auf seiner Haut zu spüren, wehte es nicht einmal ein Härchen von Sasuke zur Seite. Das war kein Wind, da hatte sich etwas bewegt.

Sekunden starteten die drei auf den Waldbeerenbusch, der sich auf mysteriöse Weise bewegt hatte, doch er blieb regungslos. „Passt auf!“, rief Naruto plötzlich und Sasuke schaffte es gerade noch so, die Shuriken, die auf die Tanzakas flogen, mit seinem Kunai abzuwehren. Vier Ninjas ohne Stirnband standen plötzlich vor Sakura und Naruto und zwei davon hielten ihnen jeweils einen Kunai an die Kehle. Sasuke schluckte. Die beiden würden sich schon befreien, das war nicht das Problem, eher die Frage, woher die Ninjas kamen und wie stark sie waren. Doch er sollte es gleich erfahren.

Naruto hatte Sakuras Geiselnnehmer gegen den Knöchel getreten, Sakura hatte dasselbe bei Narutos Geiselnnehmer gemacht und noch zusätzlich ihren Ellenbogen in seine Brust gerammt. Dabei hatte der Chaosninja sich leider zu schnell bewegt, sodass der Kunai an seiner Kehle, der von Sakura noch nicht wegegekickt worden war, seinen Hals streifte. Die Klinge des Dolches hinterließ einen Schnitt, doch niemand hatte nun Zeit, sich darum zu kümmern.

Naruto nahm sich den größten Mann vor und war dabei, auf ihn einzudreschen, während Sasuke es gleich mit zwei zu tun hatte. Es war zum verzweifeln. Die Angreifer waren nicht sonderlich stark, eher war es so, dass sie gut im Nahkampf waren, also da, wo Sasuke und Naruto leider den Kürzeren zogen und genau das nützten sie aus. Zumindest die beiden, die Sasuke gerade bearbeiteten. Der kleinere von beiden tauchte hinter ihm auf und schlug mit der flachen Hand gegen seinen Rücken, wobei Sasuke nach vorne flog und einen Schlag ins Gesicht von dem vorderen kassierte. Er konnte sich nicht befreien, denn sooft er weggestoßen wurde, sooft wurde er innerhalb einer Sekunde wieder zurückgeworfen. Und selbst seine außergewöhnliche

Schnelligkeit nutzte ihm nun nichts. So wurde er ein paar Mal als Punchingball missbraucht, bis er plötzlich nach vorne flog und keine Haut auf seiner spürte, sondern den dreckigen Erdboden, auf dem er nun lag.

Er öffnete seine Augen und sah, wie der maskierte Kerl, der vorhin vor ihm gestanden hatte, neben ihm lag. Bewusstlos oder tot, das konnte er nicht sagen, aber es interessierte ihn nun herzlich wenig. Sasuke drehte sich auf den Rücken und stand blitzschnell auf. Er sah, wie Naruto seinen zweiten Gegner gerade zusammenschlug. Er wartete kurz, denn er wusste genau, dass gleich Wut in ihm kochen würde. Wut darüber, dass Naruto schon wieder stärker war als er. Und mit dieser Wut im Bauch drosch er auf den Gegner ein, der vorhin noch von Naruto verprügelt worden war.

Der Chaosninja starrte kurz auf die Szenerie und eilte dann zu Sakura, die inzwischen den Gegner fertig machte, den sich Naruto vorhin vorgenommen hatte. Aber er war sich sicher gewesen, dass er ihn bewusstlos geschlagen hatte. Schnell schüttelte Naruto den Kopf. Das war jetzt auch egal, der Kerl lebte noch und hatte Sakura gerade einen kräftigen Tritt in die Magengrube verpasst, der sie einige Meter nach hinten beförderte und gegen einen Baum krachen ließ.

Als Naruto angekommen war, rammte er dem Größten der Männer seinen Kunai in den Rücken und setzte ein paar Shuriken an der Brust nach. Er fühlte kurz seinen Puls, doch eigentlich war es nicht nötig gewesen, denn der Ninja hatte im Kampf so viel Blut verloren, dass er bald sterben musste. Als Naruto keinen Puls fühlte stand er auf und lief zu Sakura, die sich gerade versuchte aufzurappeln.

„Alles okay?“, fragte er und half seiner Freundin auf.

„Pass auf!“, schrie sie plötzlich. Etliche Kunai und Shuriken flogen auf sie zu. Sie waren schon so nahe, dass es keine Möglichkeit gab, ihnen auszuweichen. Beide schlossen die Augen, Sakura zuckte leicht, als eines der Wurfgeschosse ihr Bein streifte und einen tiefen Schnitt hinterließ. Sie schloss mit ihrem Leben ab, denn es würde keine Sekunde mehr dauern, bis die restlichen Waffen ihren Körper durchbohren würden. Doch die Zeit verging, nach ein paar Sekunden öffnete sie ein Auge leicht und sah Schwarz. Erst nachdem sie das zweite Auge geöffnet hatte, erkannte sie Sasukes Trainingsgewand, das sich keinen Meter vor ihr abzeichnete. Er stand mit abgewinkelten Armen da, in seinen Händen ein Katana, mit dem er einen Großteil der Waffen abgewehrt hatte. Nur ein paar hatte er nur so ablenken können, dass sie Sakura und Naruto gestreift hatte.

Sie hauchte einen leisen Dank und löste sich aus Narutos Griff, der ihr beim Aufstehen geholfen hatte. Ein Schmerz durchfuhr sie von der linken Fußsole bis in den Kopf, wo er noch ein paar Sekunden nachzitterte und erst dann verschwand. Sakura war wegen des Schmerzes eingeknickt und beim erneuten Versuch, ohne Hilfe aufzustehen, abermals zu Boden gesunken. Sie spürte Sasukes Hände um ihre Taille, die sie schnell aufzogen und ihren Stand festigten. Ihr hastiger Blick suchte den zum Kampffeld umfunktionierten Waldweg ab und erfasste Naruto, der es schon wieder mit drei Gegnern aufnehmen musste. Sakuras Gehirn rechnete fieberhaft und auch Sasuke machte den Anschein, als würde ihm gerade etwas klar werden.

Wenn sie sich richtig erinnerte, hatte sie einen Kerl ganz sicher getötet, wenn auch mit einem eigenartigen Gefühl. Naruto hatte auch zwei fertig gemacht und Sasuke hatte sich dann mit dem Letzten beschäftigt. Doch währenddessen hatte Naruto ihren ersten Gegner noch einmal umgebracht und jetzt waren es noch immer drei von vieren? Es waren definitiv dieselben, denn die Gesichter konnte es kein zweites Mal auf dieser Welt geben.

„Das sind keine Menschen!“, rief Sasuke nun endlich, er hatte noch vor Sakura

verstanden, was hier abging. „Naruto, das sind nur Marionetten!“ Just in diesem Moment schlug ihm der vierte, vermisste, Gegner zu Boden. Er rappelte sich schnell wieder auf, währenddessen humpelte Sakura zu ihm und rief Sasuke hinterher: „Wir machen das schon, such du den Marionettenspieler!“

Sasuke nickte nur und aktivierte seine Sharingan. In solchen Momenten wünschte er sich, ein Byakugan zu haben, um die unsichtbaren Chakrafäden zu erkennen. Doch sein Sharingan war ja auch nicht vollkommen nutzlos. Denn damit konnte er die Bewegungen der Marionetten genau erkennen und analysieren. Wenn er erkannte, in welche Richtung die Angriffe gingen, dann konnte er sie zurückverfolgen und das Zentrum erkennen, wo der Marionettenspieler sitzen musste. Und genau das tat er jetzt. Es dauerte knapp zwanzig Sekunden, als er losrannte und drei Kunai zu einem Baum schleuderte. Genauer gesagt zwischen zwei Bäumen hindurch und genau in den Kopf einer Frau, wie der Schrei vermuten ließ.

Noch bevor der Schmerzensschrei erloschen war, fielen die Puppen um und regten sich nicht mehr. Naruto trat einer der Puppen leicht in die Seite und wartete, ob sie aufspringen würde, doch es geschah nichts. Als er sich bei den drei Marionetten vergewissert hatte, dass sie nicht mehr benutzt wurden, eilte er zu Sakura, die sich von der vierten befreite. Die Puppe war genau auf sie gefallen, als sich die Chakrafäden aufgelöst hatten. Der Blonde hob die leblose Hülle auf und zog Sakura darunter weg. Mit einem kräftigen Ziehen zog er sie auf die Beine und stützte sie ab, sodass sie nicht sofort wieder umfiel.

„Naruto, warte kurz“, sagte Sakura und ließ sich mit von Schmerz verzogenem Gesicht wieder zu Boden fallen. „Ich heile das schnell.“

Sasuke war an sie herangetreten und wartete. Er wollte auf jeden Fall nicht alleine nachsehen, wen er da gerade getötet hatte. Vielleicht waren da auch noch andere Ninjas, die ihr Chakra einfach unterdrückten.

Sakura hielt ihre Handflächen über das linke Bein, welches sie mit einer Fleischwunde diagnostiziert hatte. Grünes Licht drang darunter hervor und drang langsam in das Bein ein. Nach nur zehn Sekunden tippte sie auf die verheilte Haut und stand leichtfertig auf, als hätte sie nur simuliert. „Wieso werde eigentlich immer nur ich schwer verwundet?“, beschwerte sie sich, als die drei Konoha-Nin, dicht gefolgt von den verängstigten Tanzakas, das Opfer suchten.

„Willst du eine Antwort darauf haben?“, fragte Sasuke und schlug einen dünnen Ast zur Seite.

„Nein.“

„Da!“, rief Naruto plötzlich und deutete schräg nach links. Wenige Meter vor ihnen lag eine Leiche, oder zumindest ein lebloser Körper. Die Augen hatten jeglichen Glanz verloren und den Mund hatte die Frau wohl nicht aus Spaß weit geöffnet. Sakura hockte sich neben sie und fühlte den Puls, als ihr Blick auf ein Iwa-Stirnband fiel. „Leute? Seht euch das an.“ Sie deutete darauf und sah die beiden Jungs fragend an. Sasuke zuckte nur mit den Schultern, Naruto schüttelte den Kopf. Es war ihnen anzusehen, dass sie das so schnell wie möglich hinter sich bringen wollten, denn vor ihnen lag ein Mensch, den sie getötet hatten. Sakura spürte einen Hauch von Übelkeit und Schüttelfrost. Sie hatte immer noch zwei Finger am Hals der jungen Frau. Sie schätzte sie auf Mitte zwanzig und eigentlich war sie recht hübsch. Blaue, kurze Haare und dazupassende eisblaue Augen. Ihr Gesicht wirkte trotz der kühlen Farbe ihrer Augen sehr freundlich, auch wenn sie schon tot war.

„Los, lasst uns gehen“, forderte Sasuke und bereute es sofort, als sich Hisako wieder an ihn heftete und Lobesreden über seinen Mut schwang.

„Tut er uns leid?“, fragte Naruto an Sakura gewandt, als Sasuke mit seiner Verehrerin vorging und außer Hörweite war.

„Nein.“

Nun war bereits eine Woche vergangen und sie hatten vor einem Tag endlich die Grenze passiert, die das Flussland von Kaze no Kuni trennte. Es würde nur mehr ein oder zwei Tage brauchen, bis sie über die nächste Grenze gehen würden und endlich im heimatlichen Ha no Kuni waren. Die Tatsache, dass Frau Tanzaka aber alle halbe Stunde mal ein halbes Stündchen Pause brauchte, ließ sie noch langsamer vorankommen, als sie so und so schon brauchten.

„Könnte ich bitte eine Pause haben?“, keuchte sie schon wieder, diesmal hatte sie es sogar eine knappe Stunde ohne ausgehalten. Sasuke wurde weiterhin von Hisako belagert und auch wenn er nur von einem Schlamassel ins nächste rennen würde, alles war besser, als das nervtötende Gequatsche Hisakos zu hören, die schon dabei war, ihren vier Kindern Namen zu geben. Und was ihn am meisten nervte war, dass Sakura mitzog. Sie plante mit Hisako sogar schon ein Haus und half ihr beim Aussuchen der Kindernamen.

„Steigen Sie auf, Tanzaka-san“, sagte er schlicht und ging leicht in die Knie, sodass sie auf seinen Rücken konnte. Frau Tanzaka sah erst Sasuke, dann ihren Mann verdutzt an. Sasuke wurde die Situation schon peinlich, aber Sakura hatte Erbarmen. Er hatte auf dieser Mission schon genug gelitten.

„Hören Sie, wir können nicht alle paar Minuten eine Pause machen, sonst kommen wir gar nicht voran. Steigen Sie schon auf, er wird Sie nicht fressen.“

Zögerlich folgte sie Sakuras Aufforderung und fühlte sich sichtlich unwohl. Doch schon nach wenigen Minuten faselte sie wirres Zeug von ihren Enkelkindern, die sie doch bald haben werden. Sasukes Plan war total nach hinten losgegangen. Ziel war es gewesen, Hisakos Gerede zu entkommen. Er dachte sich, dass sie in Gegenwart ihrer Mutter nicht so reden würde, doch nun hatte er zwei Quatschtanten hier, die ihn nervten. Doch plötzlich stellte Hisako eine halbwegs normale Frage: „Wie lange braucht ihr Ninjas eigentlich von Suna nach Konoha?“

Überrascht von dieser Frage brauchte Naruto ein paar Sekunden, bis er antwortete.

„Zirka eine Woche, wenn es schnell gehen muss, dann auch schon mal nur drei Tage.“

„Und ihr lauft einfach durch?“, fragte sie weiter. Den drei Konoha-Nin, vor allem Sasuke, war das eigentlich nur recht.

„Kommt drauf an“, antwortete Sakura, nachdem sich keiner ihrer Kameraden zu Wort meldete. „Wenn es ein Notfall ist, wie zum Beispiel ein Krieg oder so, dann schon. Vielleicht nur eine kurze Rast von zehn Minuten, aber mehr nicht. Wenn es nicht so wichtig ist, wie Personenschutz oder Ähnliches, dann machen wir schon längere Pausen und schlafen dazwischen auch. Ansonsten würden wir dann am Zielort vollkommen kaputt sein.“ Zufrieden mit der Antwort schwieg Hisako ein paar Minuten, bis sie schon wieder anfang, mit ihrer Mutter das Kinderzimmer zu planen.

Als ob es ein Wink des Himmels gewesen war, kamen nun auch Sakura und Naruto darauf, dass sie die restlichen Familienmitglieder tragen konnten, denn Hisako war die nächste, die plötzlich alle Weihnachten eine Pause brauchte. Und anscheinend war Weihnachten öfter, als alle angenommen hatten. Nachdem Sakura und Naruto darum geknobelt hatten, wer die beiden Kinder tragen würde, die zusammen schwerer waren als der Vater, und Sakura gewonnen hatte, musste sie nun erst die beiden tragen. Naruto hatte sie im Ernst mit dem Argument, dass sie körperlich stärker war

als er, überredet. Nun durfte sie Minoru auf dem Rücken tragen, ihre Ellenbogen um deren Füße geschlungen, und Hisako vorne, der wie ein kleines Kind im Rest ihrer Arme lag. Vor allem Minoru hatte sich gesträubt, immerhin was es eine Schande für einen Ninja, aber er hatte eben noch keine Kondition. Es gab ein komisches Bild ab, wie sie da reisten, aber einen Großteil der Strecke liefen sie so schnell, dass sie die verdutzten Blicke der normalen Menschen nicht lange ertragen mussten.

Ab und an machten sie eine kleine Pause von etwa zehn Minuten, in der sie sich kurz ausruhten und dann sofort wieder losliefen. In diesem Tempo kamen sie schnell voran und nach bereits anderthalb Tagen hatten sie Otafuku Gai erreicht. Der Abschied war eher kurz, Sakura, Sasuke und Naruto wollten einfach nur mehr nach Hause und weiter für die Chu-Nin Prüfung trainieren. Sie hatten schon genug Zeit mit diesen Kinkerlitzchen verschwendet.

Eigentlich wollte Sasuke ja sofort gehen, ohne sich zu verabschieden, denn kurz nach ihrem Eintreffen waren die vier Tanzakas in ihrem mächtigen Herrenhaus verschwunden und hatten die drei Ninjas einfach draußen stehen gelassen. „Das ist unhöflich“, hatte Sasuke gemeint. „Da können wir doch auch unhöflich sein und einfach gehen. *Bitte.*“ Sakura hatte nur gelacht und sich den Kopf darüber zerbrochen welche Droge er genommen hatte, dass er tatsächlich dieses, in seinem Wortschatz lange verschollen geglaubtes Wort benutzte.

Dann war das Wunder geschehen und endlich traten Frau und Herr Tanzaka mit Minoru und Hisako aus dem Haus und ließen ein recht geschäftliches „Auf Wiedersehen“ hören. Hisako konnte nicht drum rum ihrem Sasuke ihre Telefonnummer zu geben und zu versuchen, ihm seine Adresse abzurufen, was ihr aber zum Glück misslungen war, da er gegen ihre Bezirkmethoden schon immun geworden war. Als Sakura jedoch gemerkt hatte, dass Hisako im Inbegriff war, Sasuke zu küssen, hatte sie seinen Kragen ergriffen und schnell weggezerrt. Gleichzeitig hatte sie beschlossen, nicht darüber nachzudenken was sie tat, das würde eh nur peinlich werden.

Und nun waren sie hier. Nur noch knappe zehn Kilometer weit weg von Konoha-Gakure und einem warmen, flauschigen Bett. Davor stand noch die Berichterstattung für Tsunade, aber das ließen die drei in ihren Tagträumen aus. Und so kam es, dass Sakura einen Kilometer vor der Grenze plötzlich zusammenbrach und Sasuke und Naruto darum knobelten, wer sie nun tragen musste, durfte, wollte.

„Oh Mann, bis ihr mich ins Krankenhaus gebracht habt, verrecke ich ja!“, beschwerte sie sich, als sie schwer atmend wieder aufgestanden war, die Hand an ihre Brust gepresst. „Lasst uns weiter gehen.“ Als Naruto fragte, was los sei, antwortete sie nur knapp etwas von zu großem Chakraverbrauch. Doch sie konnte Narutos besorgten Blick weiterhin auf ihrem Rücken spüren.

Nach wenigen Minuten erreichten sie endlich das Südtor Konohas und schrieben ihre Namen auf die Auftrag-Liste, damit die Wachen Ein- und Ausreise kontrollieren konnten. Die drei sahen extrem angeschlagen aus, sie hatten mit zunehmender Kälte, da sie ja nach Norden gereist waren, wieder ein paar Schichten ihres Ninjaoutfits angezogen. Diese hatten sie zuvor, als sie noch unnütz gewesen waren, als Schlafunterlagen und Waffenputzer missbraucht, weshalb sie dementsprechend dreckig, blutverschmiert und zerkratzt waren. Zum Glück ließen sie die beiden Chu-Nin fraglos passieren und sie konnten den Weg sofort zur Hokage fortsetzen.

Vor dem Tor des Hauptgebäudes drehte sich Sakura um, die fast im Schlaf dorthin gegangen war, weil sie den Weg so oft gegangen war, dass sie ihn schon auswendig

kannte. „Ihr könnt schon nach Hause gehen, ich werde Tsunade-sama alleine Bericht erstatten, das ist okay.“

Naruto wollte protestieren, doch er spürte schon, wie seine Glieder ihm leicht versagten. Selbst er, der mit dem unermesslichen Chakra des neunschwänzigen Fuchses, war am Ende seiner Kräfte. Schließlich nickte er und schleppte sich zu sich nach Hause, wo er vor der Türe umkippte und in einen tiefen Schlaf sank, ungesehen von seinen beiden Teamkameraden.

„Du kannst wirklich gehen, Sasuke“, bestätigte Sakura ihr Angebot abermals, denn der Uchiha hatte sich bis jetzt noch nicht von der Stelle bewegt. „Ach ja, der Schlüssel liegt bei Ino, du kannst ihn dort abholen.“ Bei all den Missionen und dem vorherigen Training für die Auswahlprüfung hatte Sasuke vergessen, sich nach einer neuen Wohnung umzusehen, was er aber sobald wie möglich nachholen würde. „Geh.“ Mit ein wenig Nachdruck in der Stimme drehte Sakura ihn an den Schultern um, sodass er mit dem Rücken zu ihr stand und ihre Hände darauf spürte, die ihn sachte vorwärts drückten.

Als er sich umdrehte, war Sakura weg. Er musste mit Tsunade reden, dringend, denn er hatte einen Verdacht. Aber er würde seine Vermutung, Befürchtung erst zu Ende denken, wenn er diese Informationen von Tsunade hatte.

Sakura trat ohne zu Klopfen in das Büro ihrer Shishou ein, sie war schlicht und ergreifend zu müde, um ihre Hand zu heben und grundlos auf das Holz einzuschlagen. Tsunade sah von ihrem Buch auf, das sie gerade las und Sakura war sich sicher, dass es ein Medizinbuch war. Sie hatte diesen ekelhaft violetten Umschlag schon oft in den Händen gehabt.

„Ah, ihr seid zurück“, stellte die Hokage nur trocken fest und schlug das Buch zu. „Berichte.“

Sakura gähnte und setzte sich ohne Aufforderung, für Etikette war sie einfach zu erschöpft. Mit müder, träger Stimme und halb geschlossenen Augen begann sie zu erzählen. „Der Unheilbare in Suna ist geheilt. Er hatte ein Gift in seinem Körper, das eine dermitale Erkrankung ausgelöst hat. Muss ich das näher ausführen?“ Tsunade schüttelte den Kopf, sie merkte, dass es ihrer Schülerin nicht gut ging. „Gleich nachdem ich den Patienten versorgt hatte, haben wir uns auf den Weg zur Familie Tanzaka gemacht. Wir wurden am vierten Tag angegriffen, von einer Frau, geschätzt Mitte zwanzig, sie konnte Puppen kontrollieren. Es waren vier. Sasuke hat sie getötet.“

Die Hokage nickte. „Gut. Irgendwelche besonderen Vorkommnisse, außer diesem Kampf?“

Sakura verneinte und erhob sich schwerfällig. „Ich werde nun nach Hause gehen, ich bin müde. Auf Wiedersehen.“ Ohne eine Antwort abzuwarten ging sie in einem Trance ähnlichem Zustand aus dem Büro.

„Sakura!“ Die Gerufene blieb stehen, drehte sich aber nicht um. „Die Chu-Nin Auswahl-“ doch sie verstummte, als sie Sakuras gehobene Hand sah, die ihr nur zuwinkte und sich ihr Körper langsam wegbewegte. „Sie wird langsam übermütig“, stellte Tsunade mit einem Lächeln auf den Lippen fest. „Aber besser als dieser ekelhafte Zynismus, den sie zutage gebracht hat.“